Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden nur von 12 – 1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Mittwoch, den 13. Juni 1883. Nr. 269.

Deutscher Reichstag.

102. Sitzung vom 12. Juni.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um $12^1/_2$ Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt das Wort der Abg. v. Köller, um zu konstatiren, daß seine Aeußerung über die Handlungsreisenden bei Berathung der Gewerbeordnungs-Novelle in dem Sitzungsbericht der „Kölnischen Zeitung" unrichtig wiedergegeben ist. Die Versammlung von Kaufleuten in Köln, welche auf Grund dieses Berichts neulich eine Resolution gegen ihn gefaßt, hätte keinen Anlaß gehabt, sich über die von seiner Seite gemachten Aeußerungen zu beschweren, wenn sie nur den stenographischen Bericht über jene Sitzung abgewartet hätte.

Tagesordnung:

I. Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs über die Konsular-Gerichtsbarkeit in Tunis.

Derselbe wird nach einigen empfehlenden Worten des Abgeordneten Kapp vom Hause angenommen.

II. Die Wahl des Abg. Täglichsbeck (6. Wahlkreis Trier), wird dem Antrage der Kommission gemäß beanstandet, gleichzeitig aber an den Herrn Reichskanzler das Ersuchen gerichtet, über die in dem vorliegenden Protest enthaltenen Behauptungen Ermittelungen anstellen und von dem Ergebniß derselben dem Hause Mittheilung zugehen zu lassen.

III. Mehrere Petitionen werden als zur Erörterung im Plenum für ungeeignet erklärt.

IV. Der Nachtragsetat betreffend den Bau des Reichstagsgebäudes wird debattelos auch in dritter Lesung genehmigt und zugleich folgende Resolution beschlossen:

1) den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, unter Mitwirkung der Parlaments-Baukommission den Bau des neuen Reichstagsgebäudes bei möglichster Festhaltung der Grundzüge des von dem Architekten Wallot entworfenen Planes zur Ausführung zu bringen.

Der Reichstag erklärt sich damit einverstanden, daß auf eine Tieferlegung des Sitzungssaales Bedacht genommen werde. Es folgt

V. Dritte Berathung des Etats pro 1884 85 in Verbindung mit dem Anleihegesetz.

In der Generaldebatte wiederholt Abg. Meyer (Würtemberg) Namens der Volkspartei die bereits von dem Abg. Payer in der ersten Lesung abgegebene Erklärung, daß dieser Etat als ein Eingriff in das jährliche Budgetrecht des Reichstages zu betrachten, und daß sie deshalb gegen den Etat stimmen wird.

Abg. Frhr. Langwerth v. Simmern schließt sich Namens der Welfen dieser Erklärung im Wesentlichen an.

Abg. Hasenclever (Sozial-Demokrat) erklärt, daß seine Parteifreunde ebenfalls gegen den Etat stimmen würden, weil sie kein Vertrauen zu der gegenwärtigen Regierung haben. Im Uebrigen wolle er konstatiren, daß die Regierung nach Feststellung des Etats per 1884/85 in der Lage sich befinde, den Reichstag im nächsten Herbst überhaupt nicht mehr zu berufen, wenn nicht etwa die Verlängerung des Sozialistengesetzes die Einberufung des Reichstages nothwendig machen sollte

Staatssekretär v. Bötticher widerlegt die an die frühzeitige Feststellung des Etats geknüpften Befürchtungen. Die Einberufung des Reichstages werde zum Herbste unter allen Umständen erfolgen. Die Durchberathung des Etats habe lediglich den Zweck, Raum für die Berathung der sozialpolitischen Vorlagen zu schaffen. Die Regierung beabsichtige, in der nächsten Session eine umgearbeitete Unfall-Versicherungs-Vorlage dem Reichstage zu unterbreiten.

Abg. Rickert: Von dem Projekt des Reichskanzlers, die Einzelstaaten zu entlasten, ist nicht mehr in dem vorliegenden Etat die Rede, er bedeutet nur eine größere Belastung der Steuerzahler. Der vorliegende Etat ist ein abschreckendes Beispiel der zweijährigen Etatsperioden. Noch vor wenigen Tagen hat der Abg. von Bennigsen gesagt, daß dieser Etat vergebliche Arbeit sein werde, die auch nicht einen Tag für die Berathung der Unfall-Versicherung ersparen wird. Heute sehen wir den verdienten Mann, dessen Verdienste um das Vaterland außer allem Zweifel sind, nicht mehr auf seinem Platze. Die kirchenpolitischen Gesetze sind es nicht gewesen, die ihn zum Rücktritt veranlaßt haben; ich glaube viel richtiger annehmen zu können, daß es die Art gewesen ist, wie ihm in seinen Bemühungen bezüglich des Etats begegnet worden ist. Wenn Männer wie von Bennigsen finden, daß für sie kein Platz mehr zu positiver Wirksamkeit ist, so sind wir damit auf die allerentschiedenste Opposition hingewiesen; sie ist das Einzige, was wir unter den heutigen Umständen thun können. Die Unfall-Kommission ist auf unseren Vorschlag, die Grundsätze der Vorlage im Plenum zu diskutiren, nicht eingegangen. Heute hat sie eine Anzahl unvermittelter Sätze zu Papier gebracht, über welche, wie ich höre, eine Abstimmung gar nicht stattgefunden hat. Ich protestire dagegen, daß diese Arbeit als Beschluß der Kommission oder gar als Ausdruck des Willens des Hauses betrachtet wird.

Minister v. Bötticher: Es ist noch gar nicht ausgemacht, daß die Regierung die Kommissionsbeschlüsse als Grundlage für die künftige Vorlage benutzen wird; die diesbezüglichen Aeußerungen des Herrn Rickert waren also, so wohl gemeint sie auch gewesen sein mögen, doch in der That gegenstandslos.

Geh. Rath Aschenborn sucht die Behauptung Rickert's zu widerlegen, daß durch die zweijährigen Etats eine größere Belastung der Steuerzahler herbeigeführt wird.

Abg. Dr. Windthorst: Der Bericht der Unfall-Versicherungs-Kommission ist doch eigentlich das Kind des Herrn Rickert, und nach seinem Wunsche gestaltet worden. (Abg. Rickert: Nein! das müßte ich doch besser wissen!) Es ist schon öfter vorgekommen, daß der Vater sein Kind nicht wieder erkannt hat. (Heiterkeit.) Bezüglich des Budgets habe ich ja wiederholt erklärt, es liegt hier ein außerordentlicher Fall vor, der auf die Regel keinen Einfluß hat. Was die Gründe für den Rücktritt Bennigsens's betrifft, so nehme ich zu seiner Ehre an, daß die Angaben Rickert's hierüber nicht richtig sind. Ein Patriot, wie Herr von Bennigsen, resignirt nicht, wenn das Vaterland in Gefahr ist.

Abg. v. Benda: Die Gründe über die Resignation von Bennigsen's sind wohl von keiner Seite ganz richtig getroffen. Ich glaube, die Gründe sind noch tiefer liegend. Jedenfalls werden wir uns bemühen, in seinem Geiste fortzuwirken, um die freiheitlichen Institutionen unseres Vaterlandes aufrecht zu erhalten. (Bravo! links.)

Abg. Richter (Hagen): Die Unfall-Versicherungs-Kommission hätte allerdings ihre Arbeit sparen können. Herr von Bennigsen hat das Klügste gethan, was er unter den vorhandenen Umständen thun konnte. Die Leitung der Nationalliberalen durch ihn konnte zu keinem anderen Ziele führen. Es war noch der äußerste linke Flügel seiner Partei; leider hat er nicht zum Wenigsten dazu beigetragen, daß die Etatsberathung so forcirt wurde, damit die gegenwärtige Erledigung möglich war. Bei der Haltung der Regierung giebt es nur zweierlei; entweder geht man mit ihr durch Dick und Dünn, oder man macht entschiedenste Opposition, was darüber ist, das ist vom Uebel! Wenn Herr von Benda verspricht, im Geiste des Herrn von Bennigsen fortzuwirken, so möchte ich ihn davor warnen; es möchte sonst von der Partei gar nichts mehr übrig bleiben.

Abg. Freiherr v. Franckenstein vertheidigt als Vorsitzender die Kommission für die Unfall-Versicherung gegen die Vorwürfe, welche über ihre Thätigkeit hier gemacht worden sind.

Die Generaldebatte wird geschlossen.

In der Spezialdebatte bringt der Abg. Liebknecht die polizeilichen Wahlbeeinflussungen zur Sprache; bei der bevorstehenden Wahl in Hamburg sind den Sozialdemokraten die Wahlversammlungen durch alle Instanzen und auch von dem Senat versagt worden. Die Fortschrittspartei hatte uns hierbei die Hilfe versagt. Der Mann, dessen Ideal die parlamentarische Regierung war, ist zurückgetreten. Ein Anderer, der neben ihm an die Möglichkeit einer solchen parlamentarischen Regierung geglaubt, ist nach Amerika gegangen. Den Parlamentarismus für Deutschland hat der gegenwärtige Reichstag begraben.

Abg. Richter: Die Auslegung des Sozialistengesetzes mögen Diejenigen verantworten, die das Sozialistengesetz gemacht haben. Eine Interpellation schien uns nicht nöthig, weil die Angelegenheit bei der Etatberathung erledigt werden konnte. Dagegen ist die Gewaltthätigkeit der Sozialdemokraten bekannt; wir haben vom Sozialistengesetz nur Schaden, denn wir können den unterdrückten Gegner nicht so bekämpfen, wie wir wünschen.

Abg Liebknecht: Es ist nicht wahr, daß die Sozialdemokraten das Versammlungsrecht mißbrauchen. Gerade der Abg. Richter hat ein ungemein provokatorisches Verfahren beobachtet.

Vizepräsident v. Franckenstein ruft den Abgeordneten Liebknecht, der in seiner ersten Rede von der Pistole der Botschaft gesprochen hatte, die dem Reichstage auf die Brust gesetzt worden sei, zur Ordnung.

Auf eine Anfrage des Abgeordneten Eberty antwortet Staatssekretär von Schelling, daß die Arbeiten zur Ausarbeitung des bürgerlichen Gesetzbuches den erfreulichsten Fortgang genommen haben; wann dieselben zu Ende geführt sein werden, läßt sich zwar noch nicht vorausbestimmen, allein die Arbeiten schreiten beständig fort.

Abg. v. Beaulieu-Marconnay beantragt: Der Reichstag wolle beschließen: im Etat der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung Kapitel 4 Titel 18 einzustellen: Zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in Leer, erste Rate 90,850 M.

Der Reichstag hat diese Post in zweiter Lesung nach dem Antrage der Kommission abgelehnt.

Staatssekretär Dr. Stephan empfiehlt den gestellten Antrag zur Annahme. Die gesteigerten Post- und Telegraphen-Geschäfte machen den Neubau dringend nöthig. Der Zustand der gegenwärtigen Geschäftsräume ist ein sehr trauriger und für den Neubau ist die höchste Noth vorhanden.

Die Abgg. von Pfetten und von Kardorff sind aus prinzipiellen Gründen gegen den Antrag.

Derselbe wird abgelehnt.

Der Rest des Etats wird angenommen, ebenso das Etat- und das Anleihegesetz.

Es wird noch abgestimmt über die Resolution Lingens:

Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, darauf Bedacht zu nehmen: A. daß an Sonn- und Festtagen nur Briefe, Postkarten und mittelst Postdebit zu beziehende Zeitungen anzunehmen, zu befördern, auszugeben und zu bestellen, — dagegen Waarenproben, Drucksachen, Packete, Geld- und Werthsendungen — insofern solche nicht als durch Eilboten zu bestellende aufgegeben werden — vom Dienste auszuschließen seien; B. daß an Sonn- und Festtagen Telegramme mit einem Aufschlage von 20 Pfennigen zu belegen seien.

Der Absatz A wird mit 127 gegen 82 Stimmen angenommen, dagegen der Absatz B mit 111 gegen 110 Stimmen abgelehnt.

Eine fernere von dem Abg. Baumbach beantragte Resolution bezüglich der Gehälter der Postsekretäre zieht dieser mit Rücksicht auf die vom Bundesraths-Kommissar bei der zweiten Etatberathung abgegebenen Erklärungen zurück.

Eine Anzahl Petitionen bezüglich der Sonntagsruhe beantragt die Kommission durch die gefaßten Beschlüsse für erledigt zu erklären.

Die Abgg. Büchtemann und Sonnemann wollen, daß die gegen die Sonntagsruhe gerichteten Petitionen dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen werden.

Die Petitionen werden als durch die beschlossene Resolution für erledigt erklärt.

Hierauf wird das Anleihegesetz ebenfalls genehmigt.

Auf Vorschlag des Abg. Windthorst, und da Niemand widerspricht, tritt das Haus sofort in die dritte Berathung des Konsularvertrages mit Tunis ein. Derselbe wird ohne Debatte angenommen.

Der Präsident giebt nunmehr die übliche Geschäftsübersicht und theilt zugleich mit, daß an Liebesgaben für die Ueberschwemmten insgesammt 1,692 464 Mark eingegangen sind.

Abg. v. Bockum-Dolffs spricht hierauf in Abwesenheit des Alterspräsidenten Grafen von Moltke dem Herrn Präsidenten für dessen Geschäftsleitung den Dank des Hauses aus.

Der Präsident antwortet mit Worten des Dankes und der Anerkennung gegen die Schriftführer.

Hierauf nimmt das Wort Staatssekretär von Bötticher, um die Allerhöchste Botschaft zu verlesen, durch welche die Sitzungen des Reichstages geschlossen werden.

Der Präsident fordert zu einem dreimaligen Hoch auf Se Majestät den Kaiser auf, in welches das Haus begeistert einstimmt und schließt hierauf die Sitzung um $4^3/_4$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 12. Juni. Der Vatikan hat die mit irischen Bischöfen über die Lage der Dinge in Irland geführte Korrespondenz nach Art der Blaubücher unter dem Titel: „De Rebus Hibernicis nuperrima Apostolicae Sedis Acta" veröffentlicht. Die Akta umfassen drei Briefe des Papstes und zwei Rundschreiben der Glaubens-Kongregation an den Primas und die Erzbischöfe und Bischöfe von Irland. Das erste Rundschreiben datirt vom 1. Juni 1880, es wird darin Bezug genommen auf Nachrichten, welche melden, daß die Mehrheit des katholischen Volkes in Irland sich ganz der Geistlichkeit entfremdet und sein Vertrauen Leuten von üblem Geiste zugewendet habe. Die Bischöfe werden in Folge dessen angewiesen, über die Mittel und Wege, diesem Unheil zu steuern, gemeinsam zu berathen und in zweifelhaften Fällen sich beim heiligen Stuhle Raths zu erholen. Die Briefe des Papstes datiren vom 3. Januar 1881, 1. August 1882 und 1. Januar 1883 und sind gerichtet an den Erzbischof von Dublin, Mac Cabe; in allen giebt der Papst seinen Gefühlen der Trauer und des Bedauerns über die Zustände in Irland beredten Ausdruck, er ermahnt die Bischöfe, dem Klerus und den Gläubigen in das Gewissen zu rufen, daß die erste aller Freiheiten die sei, frei von Verbrechen zu sein. Sie sollten nur solchen Geistlichen die Erlaubniß zur Theilnahme an Volksmeetings gewähren, zu deren Weisheit sie besonderes Vertrauen hegten. Das zweite Rundschreiben der Glaubens-Kongregation datirt vom 11. Mai, und beschäftigt sich vorwiegend mit der für Parnell ausgeschriebenen Sammlung, den „Parnell Testimonial fund", der einfach verdammt wird. Welche Wirkung die Veröffentlichung dieses Schreibens auf die Gemüther in Irland und Amerika gehabt hat, ist bekannt. Alle Redner auf den aus diesem Anlaß einberufenen Versammlungen haben sich gegen die Einmischung des Papstes in die politischen Angelegenheiten des Landes verwahrt unter ausdrücklicher Betonung der unbedingten Unterwerfung unter die geistliche Autorität des heiligen Stuhles; einige der Landligaführer haben sogar mit der Entziehung des Peterspfennigs gedroht. Im Vatikan ist man über diesen Ausbruch der Volksstimmung in Irland nicht wenig bestürzt gewesen. Die Londoner Regierung verspricht sich dagegen noch immer von dem päpstlichen Schreiben einen heilsamen Einfluß auf die erregten Gemüther.

— In England hat sich ein „großes Ereigniß" vollzogen. Ein Gesetz, welches erlaubt, daß ein Wittwer seine Schwägerin freien kann, ist vom Oberhause in zweiter Lesung gut geheißen worden. Es ist also alle Aussicht vorhanden, daß auch die dritte Lesung zustimmend ausfällt, allerdings war die Mehrheit für das Gesetz eine recht geringe: 158 Stimmen waren dagegen und 165 dafür. Aus welchen Gründen bisher die englischen Gesetzgeber sich so zähe gegen die Aufhebung des „Schwägerinnen-Verbotes" sträubten, ist uns nicht recht begreiflich. Schon unzählige Male mißlang jede gesetzgeberische Anstrengung, das Verbot aufzuheben. — Jetzt endlich scheint der Bann gebrochen, und der Vorwurf, Blutschande zu begehen, wenn man die Schwester seiner Frau heirathet, wird nunmehr gesetzlich beseitigt.

Provinzielles.

Stettin, 13. Juni. Die Bestimmung des § 142 des Strafgesetzbuchs, wonach Derjenige, welcher sich vorsätzlich durch Selbstverstümmelung zur Erfüllung der Wehrpflicht untauglich macht, mit Gefängniß nicht unter einem Jahre zu bestrafen ist, findet nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Strafs., vom 5. April d. J., auch dann Anwendung, wenn der Thäter durch die Selbstverstümmelung sich zwar nicht vollständig zum Militärdienst untauglich macht, sondern nur dadurch bewirkt, daß er nicht mehr in der Weise oder in dem Umfange zum Dienst tauglich ist, wie vorher.

— Nach einer in der Ministerial-Instanz ergangenen Entscheidung unterliegt es keinem Zweifel, daß im Falle des Todes eines Volksschullehrers den

Hinterbliebenen der antheilige Betrag der zum Stelleneinkommen bewilligten Staatsbeihülfe sowohl für den Sterbemonat belassen als auch für die übliche Gnadenzeit zu gewähren ist. Die Zahlung sogenannter Dienstalters-Zulagen oder sonstiger persönlicher Zulagen hört dagegen mit Ablauf desjenigen Monats auf, in welchem der Empfänger gestorben ist. Uebrigens sollen bestehender Anordnung gemäß die zur Ergänzung des Einkommens von Schulstellen bewilligten Staatsbeihülfen den Lehrern nicht vokationsmäßig zugesagt werden, weil geeignetenfalls die Gemeinden für den Betrag aufzukommen haben.

— Der uns vorliegende Jahresbericht pro 1882 der Vorsteher der Kaufmannschaft, auf den wir wohl noch zurückkommen, äußert sich in Bezug auf die wiederholt befürwortete Eisbrecherfrage wie folgt:

„Unsere fortgesetzten Bemühungen, die königlichen Staatsbehörden für irgend einen Modus zu gewinnen, der die Beschaffung eines Eisbrecherdampfboots für das Stettin-Swinemünder Revier ermöglichen würde, sind auch im vorigen Jahre erfolglos geblieben. Daß wir jener Einrichtung noch immer entbehren, wird von Jahr zu Jahr um so lebhafter empfunden, je mehr die Zahl der Häfen zunimmt, die damit versehen sind. Es handelt sich gleich sehr darum, die Freiheit der Schifffahrt in strengen Wintern zu erhalten und in milden Wintern zu gewährleisten. In dem Winter von 1881 bis 82 war unsere Schifffahrt nur wenige Tage gestört; dennoch unterbrachen selbst von den regelmäßig zwischen England und hier verkehrenden Dampfschiffen die meisten ihre Fahrten, weil Versender und Empfänger von Transitgütern jeden Augenblick auf den Schluß unserer Schifffahrt durch Frost gefaßt sein mußten, und den sicheren Weg über Hamburg oder Lübeck dem unsicheren über Stettin vorzogen. Andererseits wurde die Dampfschifffahrt auf dem Revier schon im Dezember unerwartet früh durch Eis behindert; die Dampfschiffe, die sich gerade unterwegs befanden, mußten sich mit großen Kosten durch Bergungsdampfer und Eisungsmanaschaften aus ihrer gefährlichen Lage befreien lassen und erlitten zum Theil erhebliche Beschädigungen. Nach dem von uns seiner Zeit eingeholten kompetentesten Zeugniß wäre ein Eisbrecherdampfboot unbedingt im Stande gewesen, die Schifffahrt während des ganzen Monats Dezember frei zu erhalten, und wir dürfen voraussetzen, daß das Gleiche trotz der ungewöhnlichen Dauer des Frostes in den folgenden Monaten der Fall gewesen sein würde. Wir hoffen daher, daß es uns noch gelingen wird, an entscheidender Stelle sowohl die Ausführbarkeit wie die Wichtigkeit der Sache zur Anerkennung zu bringen."

Ueber den Handelsverkehr unseres Platzes besagt derselbe:

Einfuhr und Ausfuhr unseres Platzes sind gegen das Vorjahr fast unverändert geblieben. Die Einfuhr betrug 1881 716719, 1882 723798 Tonnen, die Ausfuhr 1881 399650, 1882 401513 Tonnen. Ueber Stettin und Swinemünde zusammen betrug dagegen die Einfuhr 1881 948323, 1882 973675, die Ausfuhr 1881 414272, 1882 416415 Tonnen. Die Zunahme der Einfuhr ist dem vermehrten Kohlenimport über Swinemünde zu verdanken.

An anderer Stelle werden die Verkehrsmittel einer Beleuchtung unterworfen. Es heißt da:

Die Kommunikationen in unserer Provinz erfuhren auch im letzten Jahre eine Zunahme. Neue Bahnen wurden eröffnet Altdamm-Colberg und Stargard-Küstrin. Die erstere hat den Verkehr in einem bisher von Bahnen entblößten, ausgedehnten Terrain bereits über Erwarten gehoben. Auf letzterer hat sich der Frachtverkehr erheblich stärker entwickelt als auf der ersteren, weil sie nicht die Konkurrenz der Wasserfrachten zu bestehen hat. Fertiggestellt sollen in Pommern in diesem Jahre werden Zollbrück-Bütow, Jatznick-Ueckermünde und Stralsund-Bergen a. R., alle drei kurze Linien, welche auf den allgemeinen Verkehr keinen merklichen Einfluß äußern dürften. Projektirt sind Stralsund-Rostock, dessen Ausführung gesichert zu sein scheint, und einige Strecken in Hinterpommern. Wahrscheinlich kommt auch zwischen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger und der Alt-Damm-Kolberger Bahn eine Einigung dahin zu Stande, daß letztere eine Bahn Gollnow-Wollin baut, da Aussicht vorhanden ist, daß erstere in diesem Falle von der Verpflichtung zum Bau nach Ostswine entbunden werden wird. Von neuen Bahnen außerhalb unserer Provinz wird für unseren Platz die Strecke Konitz-Laskowitz, welche in diesem Jahre eröffnet werden soll, durch Erleichterung der Verbindung mit den östlichen Provinzen von größerem Interesse sein."

Ueber das Rhederei- und Fabrikgeschäft äußert sich der Bericht folgendermaßen:

„In der Seeschifffahrt haben auch im vorigen Jahre die Dampfschiffe die Segelschiffe weiter zurückgedrängt. Seit mehreren Jahren sind die Werften für den Segelschiffbau verödet, und wenn unsere Rhederei eine Zeit lang durch den Ankauf alter Schiffe im Auslande wenigstens theilweise Ersatz für die Seeverluste erhielt, so hat auch dies in den letzten Jahren mehr und mehr aufgehört, da das Geschäft sich als nicht rentabel erwies, während gleichzeitig mit dem zunehmenden Alter die Segelschiffe außer Fahrt kommen. Die Dampfschiffrhederei unseres Platzes erfuhr dagegen wieder eine erhebliche Zunahme, und bei der guten Rentabilität dieser Branche ist es nicht zu verwundern, daß bereits seit ein paar Jahren alle Werften mit Aufträgen überhäuft sind. Auch bei den drei hier bestehenden ist dies der Fall. Während aber zur Zeit des Holzschiffbaues an den Küsten der Provinzen Pommern, Ost- und West-Preußen auf mehr als zwanzig Plätzen das Schiffbaugewerbe betrieben wurde, ist es dort jetzt fast allein auf Stettin und Elbing beschränkt.

Alle solide begründeten Fabrik-Unternehmungen unseres Platz haben ebenso wie die Dampfschiffs-Rhederei im vorigen Jahre befriedigende und zum Theil glänzende Resultate geliefert, wobei besonders in's Gewicht fällt, daß sie mit vereinzelten Ausnahmen den im Jahre 1879 inaugurirten Veränderungen der Wirthschaftspolitik nichts zu verdanken, vielmehr, soweit sie für den Export arbeiten, die Vertheuerung der Produktionskosten zu überwinden haben."

— Dem Vorsteheramte der hiesigen Kaufmannschaft ist der folgende vom 6. d. Mts. datirte Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe (i. V. v. Möller) zugegangen: „Während bisher im Falle des Exports deutscher Erzeugnisse nach den Vereinigten Staaten von Amerika die für die Verpackung und den Transport derselben nach dem betreffenden Exporthafenplatz entstandenen Kosten bei der Verzollung im Bestimmungsorte auf den Preis der exportirten Waare geschlagen wurden, ist durch Verordnung des Finanzdepartements der Vereinigten Staaten vom 12. März d. J. bestimmt worden, daß diese Beträge von der Verzollung nicht betroffen werden, was eine Kostenverminderung von Dollar 5 bis Dollar 25 für die Sendung zu Gunsten des deutschen Exports enthält. Gleichzeitig bemerke ich, daß vom 1. Juli d. J., dem Anfangstage der Geltung des neuen Zolltarifs der Vereinigten Staaten, ab die Verpackungs- und Transportkosten nicht mehr auf der Faktura oder der Deklaration zu erwähnen sind."

— Einer Bestimmung des Unterrichtsministers gemäß ist es ganz unbedenklich, eine einem Elementarlehrer zustehende Pension auch nach seiner Auswanderung nach Amerika so lange zu zahlen, als derselbe das deutsche Indigenat besitzt. Dasselbe gilt auch hinsichtlich eines Zuschusses, falls dieser nicht unter dem Vorbehalte des Widerrufs, sondern auf Lebenszeit gewährt ist.

— In der Woche vom 3. bis 9. Juni sind hierselbst 21 männliche und 23 weibliche, in Summa 44 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 15 Kinder unter 5 und 12 Personen über 50 Jahre.

— Nach dem jetzt veröffentlichten amtlichen Personalverzeichniß der Universität Greifswald wird dieselbe im laufenden Semester gerade von 750 Studenten besucht, von denen allerdings 9 nur zum Hören der Vorlesungen berechtigt sind. Dieselben vertheilen sich auf die verschiedenen Fakultäten wie folgt: Theologische Fakultät: 129 (davon 7 Nichtpreußen), juristische Fakultät: 60 (davon 5 Nichtpreußen), medizinische Fakultät: 377 (davon 24 Nichtpreußen), philosophische Fakultät: 170 (davon 16 Preußen ohne Zeugniß der Reife, 18 Nichtpreußen). Die 687 Preußen angehörigen Studirenden vertheilen sich nach den einzelnen Provinzen: Pommern 210, Schlesien 109, Brandenburg 98, Posen 65, Westpreußen 56, Westfalen 48, Rheinprovinz 28 Sachsen 27, Ostpreußen 24, Hannover 9, Hessen-Nassau 6, Schleswig-Holstein 5, Hohenzollern 1. Auf die übrigen Reichsländer entfallen: Mecklenburg-Schwerin 13, Mecklenburg-Strelitz und Oldenburg je 6, Hamburg 4, Sachsen und Baiern je 3, Koburg-Gotha 2, je 1 auf Anhalt, Braunschweig, Hessen, Lippe-Detmold, Lübeck; Sachsen-Weimar, Schwarzburg-Rudolstadt und -Sondershausen, und Würtemberg, Oesterreich 2, Rußland, Schweden, Portugal je 1, Amerika 2, Australien 1.

†† **Tempelburg**, 11. Juni. Heute fand die feierliche Einführung des Superintendenten Herrn Ernst Ferdinand Eduard von Unruh in sein Ephorat durch den General-Superintendenten Herrn Dr. Jaspis aus Stettin in der hiesigen evangelischen Kirche statt. Es wurde hierzu ein öffentlicher Gottesdienst Vormittags um 9 Uhr abgehalten und waren dazu sämmtliche evangelische Geistliche und Lehrer aus dem Superintendantur-Sprengel Tempelburg erschienen und wohnten, vor dem Altare Platz nehmend, der feierlichen Handlung bei. Nachdem Herr Superintendent von Unruh sein Gelübde abgelegt und seine Bestallung erhalten, wurden sämmtliche Geistliche und Lehrer durch Handschlag verpflichtet. Herr General-Superintendent Dr. Jaspis, welcher hervorhob, daß je mehr ihn die Ewigkeitslüfte anwehten, um so mehr er sich seiner Amtspflicht bewußt werde, mahnte die Geistlichen und Lehrer zu strenger Pflichterfüllung in ihrem Berufe und sprach trotz seines Alters und Schwächlichkeit mit kräftigen eindringlichen Worten über den Text: Colosser Kap. 1, Vers 25—29. — Am 9. d. M. haben die Gewitter in hiesiger Gegend manchen Schaden angerichtet, so z. B. ist der Regen in und um Machlin, einem $1^1/_2$ Meilen von hier belegenen Dorfe, wolkenbruchartig gewesen, in Wohnräume und Stallungen ist theilweise das Wasser so hoch eingedrungen, daß das Vieh und Hausgeräth halb im Wasser gestanden hat, gleichzeitig haben die Gewitter schwere Hagelschauer mit sich geführt und manche Striche an Getreide gänzlich niedergeschlagen. Auf dem Rittergut Blumenwerder hat der Blitz in eine Scheune geschlagen und ist dieselbe in Folge dessen mit Inhalt bis auf die massiven Umfassungsmauern niedergebrannt. Gebäude und Inhalt sind gegen Feuersgefahr versichert.

Apostel der Haus- oder Klein-Industrie.

Von G. Boeck-Stettin.

III.

Wenden wir uns nun zu unsern bisher gänzlich unbeachteten kleinen Binsen. Wir haben in denselben ein Material, welches mit dem der berühmten und beliebten sogenannten Panamahüte vollauf konkurriren kann. Diese Binsen sind, welk getrocknet, so zähe, daß es trotz ihrer geringen Dicke zwei Männern starke Anstrengung kostet, ohne Ruck auch nur eine einzige zu zerreißen. Sie bleiben, wie ein schon etwa 8 Jahre lang aufbewahrtes Bündel derselben ausweist, unveränderlich weich, biegsam und zäh, werden sich jedenfalls bleichen und nach Belieben färben lassen und bieten uns somit einen Rohstoff dar, der vollkommen würdig und geeignet ist, zu den zierlichsten und elegantesten Dingen, Hüten, Körbchen, Taschen, Umhüllungen für Blumentöpfe, Flaschen u. s. w. verarbeitet zu werden. Selbst zum Veredeln von Bäumen, Rosen ꝛc. sind sie gemäß eigener Erfahrung sehr gut zu gebrauchen.

Die auf ähnlichen oder denselben Terrains häufig wild vorkommenden feinstieligen kleinen braunen, Gold- und Silberweiden werden zwar theilweise schon zu zierlichen Flechtarbeiten benutzt, könnten aber, wenn auf den für sie passenden Oertlichkeiten rationell angebaut, in viel größerer Menge erzeugt und vielseitiger verwendet werden.

Wenn überhaupt die in Norddeutschland so häufigen, zum Ackerbau und zur Wiesenkultur zu quelligen oder zu niedrig und naß gelegenen sumpfigen Flächen zur Kultur von großen und kleinen Weiden und Binsen ausgenutzt und dieselben dann mit einiger Findigkeit gewerblich verwendet würden, so könnten mit den daraus anzufertigenden mannigfachen Fabrikaten Tausende von sonst erwerbslosen schwachen Händen gewinnbringend beschäftigt, die Bodenerträge wesentlich erhöht, unsere Handels- und Ausfuhr-Artikel erheblich vermehrt und der Wohlstand unseres Vaterlandes bedeutend gehoben werden.

Durch derartige gewerbliche Ausnutzung erwähnter und vielleicht noch mehrerer, zum Theil erst wenig oder noch gar nicht benutzter Naturprodukte, welche theils, wie z. B. die kleinen Binsen, von unserer Landwirthschaft allerseits bislang als gefürchtete und schädliche Unkräuter gehaßt und möglichst ausgerottet werden, könnten viele Bodenflächen, welche bei der bisherigen gewohnheitsmäßigen Landeskultur meist als unbrauchbar gelten, oder erst mit Aufwand vieler Kosten nothdürftig derselben unterthan gemacht zu werden vermögen, in ihrem Naturzustande mit geringen Kulturkosten sehr rentabel werden, so daß sie im Stande wären, mit den anderen Kulturflächen in den Erträgen zu wetteifern. Auch in diesem Betreff gilt der Wahrspruch: Einem Jeden das Seine.

Dadurch ließen sich die Gesammterträge des Bodens, welche vielerorts sehr kärglich sind, nicht allein direkt, sondern auch indirekt erhöhen, weil durch solche naturgemäße Ausnutzung der verschiedenen Bodencharaktere mancherlei meist sehr kostspielige, oft vergebliche und andererseits wiederum nachtheilige, vermeintliche Boden-Meliorationen, Zeit-, Arbeits- und Geldopfer vermieden werden können.

* * *

Wenden wir uns nun der Thierproduktion unserer Gewässer zu. Alle Welt weiß, wenn dies auch wahrhaft komischer Weise von vereinzelten Stimmen bestritten wird, daß die Hauptprodukte unserer Gewässer, die Fische, zufolge vermehrten Bedarfs und unvernünftiger Ausplünderung an Arten und Menge gefahrdrohend abgenommen haben. Wenn die Menschen das Recht haben, die thierischen Schätze der Gewässer auszubeuten, so müssen sie aber auch die Pflicht übernehmen und erfüllen, diese Schätze zu erhalten, resp. wieder zu erzeugen und nach Bedarf und Möglichkeit zu mehren, d. h. nicht allein ernten, sondern auch säen. Die sogenannte künstliche Gewinnung und Ausbrütung des Laichs von Fischen und anderen Wasserthieren bietet nun die Möglichkeit, in dieser Weise die Natur segensreich zu unterstützen.

Nicht allein unsere nach vielen Entwässerungen, Zuschüttungen und Austrocknungen uns noch verbliebenen natürlichen stehenden und fließenden Gewässer, sondern auch viele, wie schon weiter vorn gesagt, für unsere gewohnte Bodenkultur zu niedrige und nasse oder zu quellige Bodenflächen sind mittelst Teichanlagen im Stande, die Produktion von Fischen und anderen nutzbaren Wasserthieren, z. B. Krebsen, Schnecken und Igeln, in ungeahnter Weise zu erhöhen, ja sogar dadurch zugleich die Gewässer selbst und deren Ausdünstungen gesunder zu machen, wenn eben die Menschen mit ihrem Verstande und fleißigen Händen der Natur zu Hülfe kommen.

Die künstliche Werbung, Befruchtung und Ausbrütung des Laichs unserer edelsten, werthvollsten und darum auch hochbezahltesten Fischarten, der Salmoniden und Coregonen (Lachs-, Forellen- und Maränenarten) fällt in höchst günstiger Weise in solche Jahreszeiten, in welchen die meisten Arbeiten im Freien ruhen und viele Hände müßig sind. Welch' schöne Gelegenheit, sie segenbringend zu beschäftigen. Wenn bei Einrichtung der beabsichtigten Arbeiterkolonien darauf, wie billig, Rücksicht genommen würde und vorzugsweise solche wüst liegenden Terrains ausgewählt würden, welche zugleich zur Anlage von Fischteichen und Fischbrutanstalten sich eignen — wie sie in unseren norddeutschen Gauen sich fast aller Orten vorfinden — so könnte damit unendlicher Segen gestiftet werden.

Wäre schon die dadurch wenig kostspielig zu beschaffende Vermehrung der Fischbestände an sich allein eine Sache von ungeheurer Wichtigkeit (kann doch ein einzelner Mensch in einer Brutanstalt Hunderttausende von Fischeiern und Fischchen erbrüten und pfleglich besorgen), so käme dabei noch hinzu der nicht hoch genug zu veranschlagende Segen, welchen die Belehrung der häufig wechselnden Kolonisten aus den verschiedensten Ständen und Gegenden eben über die Wichtigkeit der künstlichen Fischzucht durch eigene Ueberzeugung hervorrufen und welchen die Einsicht des ungeheuren Schadens der Raubfischerei, namentlich während der Laichzeit der Fische, nach allen Seiten verbreiten würde.

Vermischtes.

— Es ist eine bekannte Thatsache, daß Kuhmilch, selbst die beste, in den meisten Fällen von den Kleinen nicht vertragen wird. Die Kuhmilch ist für das Kalb, nicht aber für einen zarten Sprößlingsmagen bestimmt, und doch ist die Kuhmilch, wird solche durch Zusatz von Gentsch's Kindernahrung oder Gentsch's löslichem Hafermehl der Frauenmilch ähnlich gemacht, eine kostbare Speise für den Säugling. Jungen Müttern ist ein Versuch zu empfehlen. Auch sei an dieser Stelle auf Gentsch's lösliche Leguminose und Gentsch's Legumin-Cacao (letzterer soll dreimal so nahrhaft, wie der beste entölte Cacao des Handels, aber nur halb so theuer sein) hingewiesen.

— Uns liegen verschiedene neueste Kurlisten vor und stellt sich nach denselben der Fremdenverkehr in den bezüglichen Bädern wie folgt: Teplitz-Schönau bis 11. Juni 2748 Kurgäste und 8935 Touristen und Passanten, d. s. 11683 Fremde. Eichwald bei Teplitz bis 10. Juni 98 Kurgäste, 295 Passanten, d. s. 393 Fremde. Renndorf bis 6. Juni 266 Kurgäste.

— (Rarität.) Student: „Was hast Du da für ein Päckchen Papiere, in denen Du kramst?" Bankierssohn: „Es sind bezahlte Rechnungen!" Student: „O Freund, zeig' mir einmal eine, so Etwas hab ich noch nie gesehen!"

— (Woraus erhellt am klarsten, daß Weiber nicht in den Himmel kommen?) Aus Offenbarung Johannis: „Und es war eine Stille im Himmel bei einer halben Stunde."

Wollbericht.

Posen, 12. Juni. Am heutigen offiziellen Wollmarktstage entwickelte sich von Anfang an ein reges Geschäft. Die Umsätze gingen leicht von Statten und brachten für feine Qualitäten einen Preisaufschlag von 4 bis 5, für geringere einen solchen von 2 bis 3 Thalern gegen das Vorjahr. Hauptkäufer sind inländische Fabrikanten und Großhändler. Rheinland und Ausländer fehlen fast gänzlich. Bis jetzt sind circa fünf Sechstel der gesammten Zufuhr, welche bis zu diesem Augenblicke 17,500 Zentner beträgt, verkauft. Feine, gut behandelte Wollen sind vollständig geräumt. Schmutzwollen bleiben vernachlässigt.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 12. Juni. (B. C.) Die Inhaber verschiedener erster hiesiger Rhederfirmen erörterten in einer vertraulichen Zusammenkunft das Projekt des zweiten Suezkanals und die Eventualität eines Zusammengehens mit dem Londoner Komitee.

Neuwied, 12. Juni. Bei der heutigen Landtags-Ersatzwahl für den Wahlkreis Neuwied-Altenkirchen wurden im Ganzen 479 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Oberappellationsgerichtsrath Rintelen (Zentrum) 241, Oberbergrath Heusler (liberal) 219 und Pfarrer Hapke (kons.) 19 Stimmen. Der Erstere ist somit gewählt.

Leipzig, 12. Juni. In der Plenarsitzung der Handelskammer wurde beschlossen, der Petition der Handelskammer in Frankfurt a. M. bezüglich des Antrags Lingens in allen Punkten beizutreten.

Chemnitz, 12. Juni. Die hiesige Handels- und Gewerbekammer faßte heute folgenden Beschluß: „Von verschiedenen deutschen Handelskammern ist bereits beim Reichstage darauf hingewiesen worden, daß die vom Reichstagsabgeordneten Dr. Lingens beantragte weitere Verschärfung der gegenwärtigen Verkehrsbeschränkungen auf den allgemeinen Verkehr, namentlich aber auf den Verkehr im Handel und Wandel den nachtheiligsten Einfluß ausüben würde. Das Präsidium der hiesigen Handels- und Gewerbekammer hat sich nun gleichfalls gegen den eingebrachten Antrag bezüglich der Beschränkung des Sonntagsverkehrs ausgesprochen und unterbreitet dem hohen Reichstag die Bitte: daß ein hoher Reichstag die Zustimmung zu dem eingebrachten Antrag versagen wolle."

Bern, 12. Juni. Der Bundesrath hat den Nationalrath Rebmann als Kommissar für die internationale Thierausstellung in Hamburg und den Direktor Frick in Zürich zum Jurymitglied für dieselbe bestellt

Das Königreich Siam hat seinen Beitritt zum internationalen Telegraphenvertrag angezeigt.

Brüssel, 12. Juni. Die „Independance Belge" erfährt daß die Regierung demnächst einen Gesetzentwurf über den obligatorischen Schulunterricht vorlegen werde.

Die beabsichtigte Erhöhung der Branntweinsteuer hat heute eine Manifestation der Händler mit geistigen Getränken veranlaßt. Dieselben zogen in starken Massen vor das Parlamentsgebäude und protestirten gegen die neue Steuervorlage. Ernstliche Ruhestörungen sind nicht vorgekommen.

Paris, 12. Juni. Die Bureaux des Senats wählten heute die Kommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs über die richterlichen Beamten. Von den gewählten Mitgliedern der Kommission ist nur ein einziges ohne Weiteres für den Entwurf, zwei sind gegen jede Reform, acht sind im Prinzip für eine Reform des gegenwärtigen Gesetzes, verlangen aber weitgehende Modifikationen des vorgelegten Entwurfs.

Wie der „Temps" meldet, nehmen die Unterhandlungen zwischen Tricou und Liang-Chang einen guten Fortgang.

Des Försters Enkelkind.

Original-Novelle von Mary Dobson.

30)

Thusnelda war sehr glücklich, in Anna jetzt eine Kousine zu haben, und als scherzend ihr Großvater sagte, daß sie nun nicht mehr die einzige Erbin ihrer Großmutter sei, sondern alle vorhandenen Schätze derselben mit Anna zu theilen habe, erwiderte sie, den Arm um diese schlingend, während sie sie zugleich voll zärtlicher Bewunderung betrachtete:

„Großpapa, es ist genug für uns Beide da, und Anna, die so gut und so schön ist, soll von Allem das Schönste und Beste haben!"

Für den greisen Schloßherrn war ein anderes, ein nie gekanntes Leben angegangen, und rückhaltlos gab er sich der Freude über den Besitz seiner schönen Enkelin hin, die ihm die aufmerksamste Pflegerin und liebste Gesellschafterin war, und wie er zu seiner Genugthuung erfuhr, im Schlosse mit eben so viel Liebe wie Bewunderung betrachtet ward.

Aber auch Anna war froher und heiterer wie sie seit langer Zeit gewesen, denn alles Dunkel, was bisher ihr Leben getrübt, jedes Hinderniß, das ihrem Glück störend entgegen getreten, war plötzlich und unerwartet geschwunden, und allem menschlichen Ermessen nach mußte sich die Zukunft glücklich gestalten. Von ihrem Großvater und ihrer Tante, denen sie alle Ereignisse eingehend geschrieben, war noch keine Antwort angelangt, doch beruhigte sie sich mit dem Gedanken, daß möglicherweise Ersterer auf die entscheidende Unterredung mit der Gräfin Steinhorst zu warten haben, und sie erst nach dieser schreiben, oder gar selbst kommen würden.

Während dieser Zeit hatte Anna den Buchenhof besucht, begleitet von Sophie, Thusnelda und Bergmann's. Als sie ihre erste Heimath gesehen, wo jetzt ein fremder Verwalter wohnte, waren dem Andenken ihrer Eltern ihre Thränen geflossen, und Bergmann's mußten ihr alle ihnen aus jenen Tagen erinnerlichen Ereignisse erzählen.

An einem andern Morgen hatte sie sich von ihnen in das Mausoleum, wie auch nach dem Friedhof des Dorfes führen lassen und hatte die Särge ihrer Eltern und das Grab ihrer Großmutter, das sie sorgsam erhalten und gehütet gefunden, reichlich mit Blumen geschmückt. Sie schloß sich Bergmann's überhaupt mit warmer Zuneigung und Dankbarkeit an, und diese brachten ihr die Liebe entgegen, welche sie für ihre so früh verstorbenen Eltern empfunden.

So war der neunte Tag nach Absendung des Briefes herangekommen; gegen Mittag desselben befand sie sich im Wohngemach, dessen Thüren bei der noch andauernden Septembersonne weit geöffnet standen; Sophie Dorner und Thusnelda waren mit den Unterrichtsstunden beschäftigt, und ihr Großvater, welcher wiederum einige Schmerzenstage gehabt, war mit dem Verwalter in seinem Zimmer beschäftigt. Sie hatte schon eine Weile gedankenvoll in den Garten geblickt, dessen Bäume und Sträucher der Herbst leise zu färben begann und endlich ihren Gedanken Worte gebend, sagte sie halblaut:

„Nur eine Stunde möchte ich im Försterhause bei meinem Großvater und meiner Tante sein, möchte Christine und meinen treuen, lieben Wolf sehen, die Alle sich freuen würden, mich wieder in ihrer Mitte zu haben! — Aber — —" und hier lauschte sie aufmerksam — „war das nicht ein Posthorn? — Jetzt höre ich es deutlich — sollten — sollten sie es sein?" und hastig das Wohngemach verlassend, eilte sie in die Vorhalle, wo sie August traf, welcher sagte:

„Es ist eine Extrapost, gnädiges Fräulein und wird entweder hierher kommen, oder zum Herrn Verwalter fahren —" und lustig und kräftig stieß jetzt der Postillon in's Horn, daß es weithin hörbar war.

„Nein, nein, sie kommt hierher!" rief jetzt Anna mit steigender Erregung. Aber sehen Sie, August, sie hält im Thor."

Wirklich hielt der Postwagen an dem Eingangsthor, ein großer, schwarzer Hund sprang zur Erde, und mit dem Ruf: „Wolf! — Wolf! hierher!" trat sie auf die Treppe, für den Augenblick Alles um sich her vergessend, denn ihr Großvater und ihre Tante mußten in dem Wagen sein.

Jetzt hatte der Neufundländer, der die ihm nur zu wohlbekannte Stimme vernommen, sie erreicht und sprang mit lautem, freudigem Bellen an sie heran, bis seine Vorderpfoten auf ihren Schultern lagen, und er ihr voll Freude und Treue in die Augen blickte, während sie seinen glänzenden schwarzen Kopf streichelte, und ihn mit den zärtlichsten Namen benannte.

Einen Moment hatte der Diener voll Rührung dieser Szene zugesehen, und war dann zu dem Landkammerrath geeilt, um ihm diese zu beschreiben, und die Ankunft der Extrapost mitzutheilen.

Bei dieser Nachricht wechselte der Schloßherr die Farbe, und die Hand, welche die Feder zur Unterschrift hielt, zitterte merklich. Doch währte dies nur eine Sekunde, dann sagte er zwar noch mit unsicherer Stimme zu dem Verwalter, welcher im Begriff war, sich zu entfernen:

„Bleiben Sie, Bergmann damit auch Sie Kohring sehen und begrüßen können, denn ohne Zweifel wird er in dem Wagen sein!"

Unterdeß war die Extrapost herangekommen, hielt und August war im Begriff, den Schlag zu öffnen, als er zurückgeschlagen ward, und Förster Kohring zur Erde sprang. Hier stand schon Anna, und lag im nächsten Augenblick an seiner Brust, und er drückte einen langen Kuß auf die Stirn des geliebten Enkelkindes, und führte es darauf in die Vorhalle, wohin ihnen Frau Albrecht, die ebenfalls ausgestiegen, folgte.

„Großvater, mein lieber, theurer Großvater!" mehr vermochte Anna nicht zu sagen, blickte aber unter Thränen der Freude und Rührung in seine Augen, indeß er leise sagte:

„Der Herr hat Alles gut gemacht, mein Herzenskind —"

„Ja, Großvater, das hat er!" entgegnete Anna, und die ihnen folgenden Schritte vernehmend, entwand sie sich seinen Armen und flog ihrer Tante entgegen, die sie ebenfalls tiefbewegt an ihre Brust schloß, während Anna in der freudigen Aufregung ihres Herzens das Gesicht der mütterlichen Freundin mit Küssen bedeckte. Im Begriff, sich mit ihnen ins Wohngemach zu begeben, wandte sie das Haupt und stieß einen Laut der Ueberraschung aus, denn Graf Steinhorst, dessen Züge die tiefste Bewegung verriethen, stand vor ihr.

„Anna!" rief er schnell näher tretend, und sie vermochte nur: „Waldemar!" zu erwidern, dann hielten sie sich fest umschlungen, und unter Thränen blickten der Förster und seine Nichte und das so glückliche jugendliche Paar. Graf Steinhorst ermannte sich zuerst und sagte mit einem Blick inniger Liebe auf das schöne Mädchen, das an seiner Brust lag:

„Anna, ich bin mit der Bewilligung Deines Großvaters und meiner Großmutter hier — —"

„Aber mein Großvater Bodenwald, Waldemar", entgegnete Anna schnell.

„So führe mich zu ihm, Geliebte, damit ich Dich endlich meine Braut nennen kann!"

Der Landkammerrath blickte erwartungsvoll nach der Thür, versuchte vergeblich die Bewegung zu unterdrücken, die sich seiner bemächtigte. Es blieb ihm auch keine Zeit dazu, denn diese ward geöffnet, an der Hand ihres Geliebten trat Anna ein, und sagte, sich mit ihm dem Krankenstuhl nähernd:

„Großvater, hier bringe ich Dir Waldemar — Graf Steinhorst — —" fügte sie schnell und erröthend hinzu.

„Herr von Bodenwald", begann der junge Mann, voll Theilnahme auf den greisen, kranken Schloßherrn blickend.

„Herr Graf," unterbrach ihn dieser mit unsicherer Stimme, „ich weiß Alles, habe Alles durch meine Enkelin erfahren, Ihr Hiersein beweist mir, daß Ihre Frau Großmutter —"

„Meine Großmutter heißt Anna als Enkelin gern willkommen."

„So bin ich auch damit einverstanden, daß sie die Ihre wird!" und Beider Hände in einander fügend, umschloß er sie mit festem, warmen Druck, während seine Lippen leise Segensworte sprachen.

„Anna, jetzt meine Braut!" rief mit lebhafter Freude Graf Waldemar, umfaßte sie noch einmal und ihre Lippen begegneten sich zum ersten, zum Verlobungskuß.

Jetzt ward nochmals die Thür geöffnet, und voll Spannung, die jeder Zug seines gefurchten Gesichtes verrieth, blickte der Landkammerrath den Eintretenden, Förster Kohring und Frau Albrecht, begleitet von dem Verwalter, der hinausgegangen war, sie zu begrüßen, entgegen. Einen Augenblick sah der Förster auf die einst so stolze Gestalt des Schloßherrn von Bodenwald, der jetzt in Decken gehüllt im Krankenstuhl lag; einen Augenblick sah dieser auf den statt-

Börsen-Bericht.

Stettin, 12. Juni. Wetter: trübe. Temp. + 16° R. Barom. 28" 4"'. Wind W.

Weizen niedriger, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. 180—193, geringer u. feuchter 162—177 bez., per Juni 193,5 Bf., per Juni-Juli 192,5—193 bez., per Juli-August 194 B. u. G., per September-Oktober 197—196,5 bez., per Oktober-November 197 bez.

Roggen matt, per 1000 Klgr. loko inl. 138—144, geringer mit Geruch 132—135, per Juni 145,5—144,5 bez., per Juni-Juli 145—144,5 bez., per Juli-August 145,5 B. u. G., per September-Oktober 149—148,5 bez., per Oktober-November 149 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko geringer 124—130, bessere 131—140.

Winterrübsen geschäftslos, per 1000 Klgr. per September-Oktober 288 nom.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 71 B., per Juni 70 B., per September-Oktober 60,5 B.

Spiritus matter, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 57,4 bez., per Juni 57,2—57 bez., B. u. G., per Juni-Juli do., per Juli-August 57,4 B. u. G., per August-September 57,9 B. u. G., per September-Oktober 55,3 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,85 tr. bez.

ichen Mann, aus dessen Zügen und Augen jedoch der jahrelange Kummer sprach, dann reichten sich Beide stumm die Hände und jeder zerdrückte im Auge die Thräne, die die Erinnerung an die Vergangenheit hervorgerufen.

Nicht minder bewegt ward Frau Albrecht von dem Landkammerrath begrüßt, der sie zwar persönlich nicht kannte, ihr jedoch für das, was sie seiner Enkelin gewesen, die größte Dankbarkeit zollte. Während dieser Begrüßung aber trat Anna mit ihrem Verlobten zu ihrem Großvater Kohring, und ihn voll kindlicher Liebe umfassend flüsterte sie:

„Habe Dank, Großvater, für Alles, was Du für mich gethan!" worauf er Beide in seine Arme schloß und mit kaum vernehmbarer Stimme sagte:

„Und mit Freuden habe ich es für Dich, mein Herzenskind, gethan! — Mögt Ihr nun glücklich sein und werden und der Herr mir noch einige Lebensjahre vergönnen, damit ich mich Eures Glückes freuen kann."

„Und die wirst Du in unserer Mitte verleben, Großvater," rief lebhaft Graf Waldemar, „Du und die Tante Ihr müßt fortan bei uns auf Steinhorst wohnen, denn ohne Euch kann ich mir dort den Aufenthalt nicht denken!"

Jetzt sagte auch Frau Albrecht dem Brautpaare ihre Glückwünsche und darauf stellte Anna Bergmann ihren Verlobten vor. Auch dieser beglückwünschte sie in herzlicher Weise und fügte mit unsicherer Stimme hinzu:

„Dem Herrn sei Dank, gnädiges Fräulein, daß er mich und meine Frau diesen Tag erleben ließ, denn wer außer Ihrer Familie könnte sich wohl mehr über Ihr Glück freuen!"

Es trat eine ruhigere Stimmung ein und eben wollte der Landkammerrath seiner Enkelin auftragen, Thusnelda, ihre Erzieherin und auch Frau Bergmann holen zu lassen, als diese eintraten.

Es wiederholten sich noch einmal die Vorstellungen, Begrüßungen und Glückwünsche, wobei Thusnelda mit sichtlicher Genugthuung hörte, daß Graf Waldemar sie seine künftige Kousine nannte und sie aufforderte, später Anna in Steinhorst aufzusuchen.

Da nach aller Aufregung der greise Schloßherr der Ruhe bedürftig war, so verließen ihn sämmtliche Anwesende, und während die Angekommenen ihre Zimmer aufsuchten, begaben sich die Schloßbewohner in den Wohnsaal, wo Jene sich bald wieder bei ihnen einfanden. Beim Mittagessen, an dem auch Bergmanns Theil nahmen, fand sich auch der Landkammerrath wieder ein; dies verlief in möglichst heiterer Stimmung, denn die früheren Erinnerungen wurden fern gehalten und Graf Waldemar ließ sich die Unterhaltung der beiden Großväter besonders angelegen sein.

Nach dem Mahl unternahmen Anna und ihr Großvater Kohring, mit dem sie, da er fortwährend von Bergmanns in Anspruch genommen worden, noch kein vertrautes Wort gewechselt, einen Spaziergang durch den Garten, indeß Graf Waldemar dem Landkammerrath Gesellschaft leistete. Nach einigen gegenseitigen Fragen und Antworten begann sie:

„Großvater, laß mich nun auch wissen, auf welche Weise Du die Einwilligung der Gräfin erlangt —"

„Das ist schnell erzählt," entgegnete Förster Kohring, sein Enkelkind, das ihm schöner und stattlicher noch als sonst erschien, voll Liebe betrachtend. „Ich wußte von Waldemar, daß der Besuch sich auf einige Tage entfernt halte und wollte diese zur Ausführung meines Planes benutzen, als Dein Brief ankam, der, wie Du denken kannst, Deine Tante und mich mit lebhafter Freude erfüllte, denn wir hatten kaum geglaubt, daß sich die Sache hier so schnell entscheiden würde, was jedoch für alle Theile das Wünschenswertheste war. Am folgenden Tage also fuhr ich nach Steinhorst, ward von der Gräfin angenommen und trug ihr mein Anliegen vor, während Frau und Fräulein von Stein sich im nächsten Zimmer befanden. Sie ließ mich kaum ausreden und erklärte entschieden, wenn auch nicht unfreundlich, daß ihr Enkel keinen bürgerlichen Namen in die Familie bringen dürfe, daß er diese Kindheits- und Jugenderinnerung aufgeben, und eine reiche, ebenbürtige Gemahlin wählen müsse.

„Frau Gräfin," entgegnete ich ihr auf diese Erklärung, „meine Enkelin würde keinen bürgerlichen Namen in Ihre Familie bringen. Sie hat besonderer Verhältnisse wegen bisher nicht den ihrigen geführt und dieser lautet Anna Thusnelda von Bodenwald, als welche sie nebenbei ein sehr reiches Mädchen ist!"

„Von Bodenwald!" ertönte es dann von den Lippen der Damen im nächsten Zimmer, die, wie mir nicht entging, in sichtlicher Aufregung näher traten, während die Gräfin überrascht fragte:

„Kennt Ihr diesen Namen?"

Fräulein Konstanze erröthete lebhaft, ihre Mutter jedoch erwiderte:

„Ein junger Mann, den wir in Schlesien kennen gelernt, führt ihn. Er steht in . . . Garnison, und hat sich uns zuerst auf einem Balle vorstellen lassen!"

(Schluß folgt.)

Ziehungs-Liste

zur 3. Klasse 168. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 12. Juni.

Gewinne unter 300 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 155 Mark.

(Ohne Garantie.)

2 20 54 72 177 211 53 54 536 46 51 685 89 93 741 76 811 45 914 67 82 91

1096 156 287 362 65 83 599 636 40 45 747 949 52 94

2078 111 25 237 82 340 453 557 80 83 622 (170) 69 705 891 920 33 48

3179 89 (170) 261 378 407 10 19 23 583 715 (170) 59 (200) 864 73 77 907

4007 26 32 53 78 106 56 204 34 314 17 (150) 35 97 454 90 715 26 72 99 848 961 94 (170)

5091 113 70 73 (170) 75 497 508 (170) 12 23 (170) 43 51 88 (170) 620 50 86 701 30 76 98 838 902 25 38 51 98

6070 122 42 58 64 69 83 215 25 (170) 71 372 93 444 530 83 639 838 905

7029 45 (170) 151 70 88 217 26 41 49 60 99 356 59 404 65 84 535 75 603 99 723 35 42 43 53 852 90 907

8003 81 103 66 220 62 366 400 43 (170) 503 27 653 74 800 (200) 44 952

9041 48 (240) 132 79 334 69 90 93 568 693 706 93 840 55 90 97

10101 68 77 (200) 116 85 (170) 213 29 338 415 39 763 (170) 74 81 90 806

11101 16 337 75 461 89 514 656 742 66 71 (170) 86 92 800 11 99 945

12003 30 38 (170) 42 (120) 77 115 30 53 98 216 35 318 437 507 (170) 31 66 729 61 93 807 8 9 20 47 79 913

13003 28 36 127 45 83 237 62 68 (170) 301 44 420 24 40 87 88 538 45 55 76 77 607 756 88 845 51 921 68

14020 36 79 104 93 95 313 67 404 (200) 529 687 95 731 46 820 65 943 45 62

15008 145 251 89 304 61 63 428 47 94 527 35 (170) 52 621 95 788 904 (170) 24 43

16006 16 56 219 80 314 52 87 407 38 (170) 46 (170) 49 86 519 23 706 59 77 805 61 78 90 997

17027 79 117 54 84 205 307 23 (170) 48 76 547 (170) 83 949 64 67 91 92 98

18014 22 70 174 (170) 77 80 98 241 67 68 324 63 417 49 62 86 87 525 53 600 3 23 32 66 81 718 (170) 842 91 909

19075 210 16 42 85 316 96 404 508 50 73 615 28 781 90 883 949 51 75 76

20013 84 85 125 73 88 92 225 50 64 89 (170) 324 48 438 59 82 507 40 76 (200) 605 83 95 743 89 98 810 (240) 55 905 41

21117 239 63 90 338 429 527 (170) 55 64 98 601 30 44 729 810 (200) 24 941 62 85

22031 50 123 35 51 85 88 378 402 28 62 68 542 93 679 82 705 803 22 904 21 23 37 99

23030 92 95 102 11 23 40 62 (170) 67 70 87 216 366 421 54 88 582 641 87 701 42 50 51 828 57 925 46

24001 11 25 35 178 81 234 61 91 99 (170) 310 53 59 69 86 410 86 92 533 646 72 831 56 (240) 59 66 916

25071 159 229 65 (200) 323 524 57 92 (240) 656 82 838 98 (170) 949 80

26065 73 84 137 250 88 91 92 327 32 403 57 59 544 63 671 729 34 68 856 (240) 978

27025 40 53 78 108 (170) 31 65 97 312 454 (200) 568 92 99 603 717 19 35 61 828 74 80 92 94 902

28021 61 (170) 83 97 101 241 309 69 77 99 432 67 (170) 85 536 82 85 87 668 746 51 967 94

29027 97 131 33 51 72 277 350 54 (240) 92 460 62 64 77 (200) 87 501 65 78 (200) 686 94 748 74 (170) 944 61 (200)

30109 251 331 59 401 (170) 17 72 88 591 604 40 73 703928 83

31034 66 126 61 96 301 414 515 18 77 (200) 623 80 717 827 906 9 86

32023 25 44 50 (200) 76 81 151 (170) 76 239 72 95 (170) 323 96 409 16 85 93 98 (240) 511 614 38 44 47 67 82 709 (170) 97 813 903 17 (240) 23 43

33016 22 44 58 75 195 295 310 32 96 420 81 85 511 (170) 79 604 15 701 88 862 83 90

34029 (200) 120 30 33 70 353 83 (200) 417 64 529 74 84 88 329 34 (200) 62 926 67 71 (170) 82 94

35005 46 85 157 287 (170) 395 407 550 71 618 28 740 53 860 77

36123 24 26 245 78 306 80 462 67 83 592 681 714 33 38 816 41 91 909 67

37079 89 122 50 (170) 97 247 63 96 304 18 (240) 65 67 456 90 91 512 570 666 729 69 855 936 (170) 56 78

38014 (170) 15 140 48 (240) 53 68 280 (240) 339 98 406 44 81 92 515 55 602 67 69 (240) 81 753 72 834 45 918

39030 36 54 64 71 198 (240) 219 321 36 468 513 45 91 618 743 99 832 89 956 61 76 88

40036 54 (170) 124 44 50 54 207 51 66 73 80 353 416 586 612 (170) 19 26 61 65 70 99 710 52 70 (170) 96 839 995

41000 119 87 240 53 388 432 51 53 61 (170) 66 525 31 621 49 77 793 814 930 37 64

42009 33 46 233 35 49 341 54 72 (200) 77 82 (170) 469 586 650 898 913

43016 116 56 65 84 86 306 26 38 (200) 62 404 55 548 97 (170) 611 40 726 931

44076 108 12 95 206 326 412 36 66 500 18 (170) 20 58 60 87 655 (200) 710 30 828 928 42 56 (170)

45067 87 (170) 121 (170) 66 (170) 274 310 447 562 84 616 50 718 56 930 51 59 67 81

46001 40 (200) 142 54 74 262 68 334 43 71 403 68 535 63 658 705 10 858 68 901 52

47006 37 94 128 267 79 319 53 87 406 59 64 510 619 25 784 86 800 15 906 79 93

48004 7 21 24 138 71 (170) 91 316 22 47 53 75 93 96 406 20 55 61 72 508 48 58 684 813 40 (200) 915

49019 27 150 53 58 71 (170) 210 56 311 28 37 87 96 422 82 91 504 607 24 30 55 70 721 84 92 838 56 925 44 49

50028 30 40 47 56 130 264 84 347 436 531 58 76 81 (170) 89 678 710 71 810 66 911 29 43 77

51094 301 37 45 442 43 607 41 55 714 44 802 62 73 960 (170)

52025 344 50 51 77 404 514 (200) 45 93 612 51 74 86 745 55 58 844 64 68 883 927 44 60

53006 53 156 95 213 26 53 79 82 308 12 443 92 547 96 627 818 76 99 942 (170)

54024 92 166 87 65 96 260 75 302 51 408 568 644 752 67 825 918

55011 (200) 82 99 103 285 308 17 448 511 769 820 88 931 59

56034 48 108 48 206 21 374 (170) 77 84 85 402 63 79 538 56 61 83 600 68 711 80 816 80 98

57005 138 249 449 93 511 696 833 50 52 75 82 920 80 84

58017 74 146 263 339 432 522 75 90 630 96 704 45 810 35 37 (200) 938 41 61 63

59037 (170) 56 231 335 39 413 (170) 77 84 520 44 601 41 95 727 846 962

60049 63 67 94 127 68 (170) 71 228 31 90 315 20 25 66 495 518 27 47 54 72 74 716 58 (200) 863 77 83 912 46 61 65 90

61069 32 137 62 81 85 264 394 467 75 556 617 59 65

62067 78 95 96 108 39 (170) 50 235 322 38 47 419 533 41 603 14 711 30 46 47 (170) 811 43 53 908 (170)

63025 30 70 149 268 73 338 39 46 [illegible] 621 72 708 (170) 10 54 804 (200) 39 901 35 40

64085 110 78 249 53 97 572 635 897 90 91 (200) 904 16

65021 (170) 40 73 84 111 52 90 (170) 274 98 363 64 445 74 503 18 40 50 72 626 30 37 65 708 25 48 59 915 20 29 92

66005 41 88 108 13 18 82 263 319 45 415 60 634 41 46 720 (240) 801 30 61 929

67002 10 (170) 70 (170) 102 20 55 245 90 (200) 412 24 73 90 520 667 75 834 60

68002 13 41 62 74 113 254 82 350 404 57 91 500 28 67 765 821 74 916

69128 253 81 309 427 66 92 506 51 62 716 89 835 919 77 81

70002 7 36 79 91 93 132 65 79 296 323 80 (170) 444 507 (240) 55 (170) 610 52 74 75 99 766 880 93 918 23 42 65 95 (200)

71006 102 33 66 268 358 60 71 403 505 83 621 51 753 62 97 829 40 53 80 98 991

72065 75 104 8 (170) 49 (170) 62 253 78 (200) 321 95 430 41 60 89 521 627 49 61 65 85 799 812 (200) 905

73079 128 269 302 458 505 45 631 94 867 (170) 928

74013 87 146 225 74 313 406 (200) 9 11 503 41 50 71 (170) 90 651 62 82 730 32 906 16

75001 15 (170) 89 253 87 (240) 301 408 583 605 7 (200) 11 93 754 56 95 818 78

76054 (170) 81 170 98 292 319 32 47 411 (170) 18 54 74 591 (170) 680 93 822 93 950 51 80

77021 115 76 80 253 98 332 36 83 433 67 68 74 84 99 510 71 72 81 722 76 89 936

78231 307 82 550 60 61 67 90 656 730 840 84 914

79018 33 49 70 (170) 83 145 46 250 (170) 66 330 75 407 25 45 506 10 606 45 727 65 872 915 34 61 (170)

80046 255 75 324 38 449 53 512 40 52 791 886 959

81028 58 (170) 116 17 48 56 271 (200) 370 431 76 78 87 513 25 28 60 602 (240) 47 82 91 95 702 20 78 964 (240)

82151 62 222 422 25 90 (170) 599 635 36 92 716 845 72

83023 96 (170) 100 80 240 63 300 4 44 98 413 82 85 500 8 61 (200) 96 637 77 719 62 71 72 817 20 33 60 916 79 87 89

84018 122 34 47 55 58 69 85 334 422 83 93 504 36 611 94 99 711 12 60 842 47 80 907 9 13 36 47 96

85024 163 294 303 5 401 81 537 667 80 (170) 909 13 58

86019 69 105 76 217 69 322 25 26 467 518 64 610 63 709 30 49 836 43 908 9 34 45 46 81

87016 23 67 89 161 241 (170) 507 66 99 634 874 (170) 960 (170) 71 81

88015 18 66 120 27 40 87 216 21 335 49 81 90 448 55 550 625 35 47 77 90 740 88 834 67

89012 205 11 73 367 418 54 68 520 686 797 952

90027 (170) 41 58 113 45 74 96 99 264 73 75 330 458 59 603 75 759 (170) 910 30

91081 88 130 252 88 331 65 68 78 (200) 476 529 40 62 614 18 40 97 717 (200) 88 806 12 35 55 901 66 87

92015 38 49 163 86 87 99 249 307 66 67 82 430 (170) 55 95 524 50 618 30 48 50 92 715 51 72 73 811 66 78 88 98

93078 142 43 85 203 24 35 502 13 57 671 788 840 85 (240) 948

94003 (170) 8 154 91 201 36 74 91 352 92 (200) 441 56 505 14 37 44 607 46 68 91 822 95 985 88